

# Paibacher Zeitung.



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pro Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unsortierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig	15 fl. — fr.	ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	7 „ 50 „	halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „	vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „	monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Krems Nr. 5 Johann Fischer den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Algen“ allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Franz-Joseph-Goldstipendium.

An der k. k. Bergakademie in Příbram ist vom Studienjahre 1891/92 angefangen eines der beiden selbst gestifteten Franz-Joseph-Goldstipendien im Jahresausmaße von 300 Gulden in Gold in Erledigung gekommen. Bewerber um dieses Stipendium haben ihre handschriftlichen Gesuche zu belegen: 1.) mit dem Lauf- oder Geburtscheine; 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit, unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschaft über den allfälligen Vermögensstand; 3.) mit dem Maturitätszeugnisse von einem Obergymnasium oder einer Oberrealschule, und wenn sie bereits eine der Fachschulen für Berg- oder Hüttenwesen absolvierten, mit dem betreffenden Studienzeugnisse; 4.) mit guten Fortgangsbegleiten der Leodner k. k. Bergakademie oder einer Hoch-

## Feuilleton.

### Die Vorgeschichte eines Selbstmordes.

Unter den Gerichtsfällen, welche in den letzten Jahren die öffentliche Meinung leidenschaftlich erregt haben, ist derjenige, der unter der Marke „Maubrun-Légras“ figurirte, einer der mysteriösesten. Der jähre Tod einer der beteiligten Personen, welcher diesertage erfolgte, hat dem Falle wieder Aktualität verliehen.

Ein junges Mädchen, Susanne Maubrun, eine Waise, war beschuldigt, nach dem Tode ihres Vormundes ein gefälschtes Testament vorgewiesen zu haben, welches das Vermögen des Verstorbenen zum Nachtheil der einzigen natürlichen Erbin, der Frau Légras, Schwester des Erblassers, ihr, Susannen, sicherte. Frau Légras sprach die Erbschaft für sich an und behauptete, das von der Waise ihres Bruders producierte Testament sei eine Fälschung.

Sie selbst wies ein Testament vor, welches keinen Zweifel über den letzten Willen des Erblassers gestattete hätte, wäre es nicht älteren Datums gewesen, als das Hauptstück der Légras vorgezeigte. Allein dieses, so behauptete die Légras, habe die Maubrun nach dem Tode des Erblassers selbst verfertigt, ja Susanne habe sogar den Tod des Vormundes beschleunigt, indem sie die Leiche öffnete, um den Todtkranken der Zugluft aussetzen und dadurch rascher zu dem heißersehnten Vermögen zu gelangen.

Das Gericht hielt von den zwei Beschuldigungen nur die auf Fälschung lautende aufrecht, da die zweite

schule über jene Gegenstände, welche nach dem Lehrplane die Grundlage für die Studien an den obgenannten Fachschulen bilden. Unter gleichen Verhältnissen genießen jene Bewerber, welche die Studien an der k. k. Akademie erst antreten, insbesondere jene, welche auch die juristischen Studien mit gutem Erfolge absolvierten und hierfür die erforderlichen Belege beibringen, den Vorzug. Die Gesuche haben überdies die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genuße eines Stipendiums oder eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, und sind längstens bis 15. October 1891 bei der k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Fonds in Wien, k. k. Hofburg, einzureichen. Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche kann keine Rücksicht genommen werden.

### Der diesjährige Socialisten-Congress

in Brüssel hat zum mindesten die Erwartungen jener Kreise, die mit einiger Besorgnis der social-demokratischen Propaganda gegenüberstehen, gründlich getäuscht. Es ist auf jenem Congresse sehr viel gesprochen und sehr wenig gesagt worden. Man ist den praktischen Fragen, welche der gegenwärtige Augenblick stellt oder stellen könnte, aus dem Wege gegangen und hat sich den allgemeinen Principien zugewendet, über welche die Discussion von den einen geschlossen, von den anderen noch gar nicht eröffnet ist.

Wie mit Staat, Familie und Eigenthum aufzuräumen, was an die Stelle jener Gesellschaftsgrundlagen zu setzen sei — das sind doch Dinge, welche gegenwärtig unmöglich ein praktisches Interesse beanspruchen können; für ein theoretisches Interesse aber haben sich die gehaltenen Reden als völlig unzulänglich erwiesen. Der letzte Socialisten-Congress in Paris hatte wenigstens die belgischen Streiks erörtert und den abenteuerlichen, zum Glück unausgeführt gebliebenen Plan einer allgemein über ganz Europa auszudehnenden Arbeitseinstellung in Frage gezogen. Ueber solche Dinge konnte, mußte gesprochen werden, und das ist denn auch gründlich und wahrlich nicht zum Schaden der Arbeits-Interessen geschehen.

Zwischen dem letzten und dem diesjährigen Socialisten-Congresse liegen der Abschluß der deutschen Versicherungsgeßgebung, der Arbeiterschutz-Congress und die daran sich schließenden gesetzgebenden Arbeiten in allen Culturstaaten des Continents, liegen zahlreiche Erfahrungen geglückter und mißglückter Streikbewegungen, liegt endlich ein ganz entscheidender Um-

durch nichts bewiesen werden konnte. Aber das genügte, um eine Untersuchung herbeizuführen, in deren Verlauf der Untersuchungsrichter immer mehr gegen die Angeklagte eingenommen wurde. Das junge Mädchen, in Haft und von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen, der Hilfe eines Rechtsfreundes anfangs entbehrend, verteidigte sich aus eigener Kraft mit großer Energie. Ihr Mähen war vergeblich. Der Untersuchungsrichter sammelte voll Eifer alles gegen die Unglückliche zeugende Material.

Endlich durfte die Maubrun mit dem Vertheidiger, den sie gewählt hatte, in Verkehr treten. Es war Sixtus Rémy, einer der besten der jungen Garde des Pariser Barreaus. Der Advocat hatte schon auf Grund der Zeitungsnachrichten Interesse für die Beschuldigte gefaßt, und diese Theilnahme erfuhr wesentliche Steigerung durch zwei Briefe, welche ihm von der Unglücklichen zugegangen waren. Noch war er unbefangen und konnte sich selbstverständlich keine feste Meinung über den Fall bilden, ehe er nicht mit der Beschuldigten in persönlichen Verkehr getreten war.

Aber als sie in dem düsteren Rahmen des Gefängnisses, innerhalb der nackten Wände einer engen Zelle vor ihm erschien, gebeugt von ihrem Unglück, schön, wahrhaft bezaubernd, mit dem Augenaufschlag einer Märtyrerin und dem geheimnisvollen Blicke einer Sphinx, dem Goldhaare, welches um das marmoreiße Gesicht eine Aureole spann — als sie vor ihm stand, äppig und zugleich geschmeidig, und energisch voll Leidenschaft ihre Unschuld betheuerte, da glaubte er ihr, da war er überzeugt, daß sie rein sei

schwung der öffentlichen Meinung zu Gunsten einer praktischen, sachlichen Erörterung und Behandlung der socialen Probleme. Dem gegenüber mochte es von Interesse sein, die neuerliche Formulierung örtlicher oder internationaler Anforderungen der Arbeiter im Sinne der Ausgestaltung des Begonnenen zu vernehmen. Auch radicale Uebertreibungen und theoretische Abschweifungen hätten jenes Interesse nicht gemindert. Statt dessen haben die Herren in Brüssel von der socialen Revolution, von der Vernichtung des Staates und der Gesellschaft gesprochen, haben die allgemeine Aufrechterhaltung der Maiseier beschlossen und haben in der Abrüstungsfrage nach etlichen sonderbaren Neben eine Resolutionsfassung abgelehnt. Das ist denn doch für eine Versammlung, welche internationale Interesse beansprucht, mögen auch keine führenden Geister der Menschheit in ihr vertreten sein, weitaus zu wenig. In praktischen Dingen wurde nichts geleistet, in der kühnen Theorie wurde mit den veralteten Redensarten gewirtschaftet, in der Politik wurde eingestandener Bankerott gemacht.

Die Maiseier hat sich abermals, wo sie zur Geltung kam, als belangloser blauer Montag erwiesen. Die ersten, belangreichen Gegenstände wurden in gegebenen Fällen formuliert und ausgetragen, ohne jeden Zusammenhang mit dem völlig unwirtschaftlichen Maiseiertag und seinen Bierfreundschaften. Was aber die von mehreren Rednern ohne jedes neue Argument erörterten radicalen Dinge der socialen Revolution, der Beseitigung von Staat und Gesellschaft betrifft, so ist es ja wirklich schwer, davon ernsthaft zu reden, auch wenn man kein Manchestermann ist und von sonstigen politischen Principien zeitweilig und nur deshalb absehen will, um sich in den krausen Gebankengang der diversen Brüsseler Redner überhaupt hineinfinden zu können.

Der internationale Charakter der Arbeitsinteressen ist für jeden, der sehen will, nur und ausschließlich ein Product und Corrolar der internationalen Geltung des Capitals und seiner Interessen. Ohne die großartigen Verbindungen, welche für den Weltmarkt geschaffen sind, gäbe es keine internationale Concurrenz und keine allgemeinen Lohn- und Arbeiterschuldfragen. Heute ist der ergliche, der belgische, französische und deutsche Arbeiter in seiner Ernährung auf die großartige Getreidezufuhr angewiesen, die das Capital und — nach gewissen Theorien — der Staat besorgen müssen. In seiner Bekleidung, Ausrüstung, in seiner Wohnung ist er zum großen Theile auf die fabriksmäßige Erzeugung der

von der Schuld, die ihr zugeschoben worden. Und es wurde für ihn eine Herzenssache, ihre Unschuld zu erweisen.

Ebenso genial wie feuerreißig in ihrer Vertheidigung, suchte er das Rettungsmittel in den Acten der Légras. Er durchforschte den ganzen Lebenslauf der Klägerin, rollte ihre ganze Vergangenheit auf. So mußte er nachzuweisen, daß sie ein bemerkenswertes Vorleben habe, unfittlich und habgierig war; daß sie bestrebt gewesen sei, der Maubrun stets zu schaden, und so auch nicht Schen getragen habe, den Versuch zu unternehmen, das ihr entgangene Vermögen unrechtmäßig wieder in ihren Besitz zu bringen. Zu diesem Zwecke habe sie ein Testament vorgewiesen, das sie dem Bruder einst in einer schwachen Stunde entlockte, welches jedoch von diesem späterhin annulliert worden sei. Den Beweis dieser Annullierung aber, das Testament zu Gunsten der Maubrun, bezeichne die Légras nur als habgierig als Fälschung, da sie ganz genau die Echtheit desselben kenne.

Einige Wochen später wurde die Légras verhaftet und vor die Assisen gestellt. Trotz ihrer verzweifelten Unschuldsbetheuerungen wurde sie schuldig gesprochen und zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Susanne Maubrun aber wurde, Dank dem Genie und der Energie ihres Vertheidigers, der Freiheit wieder gegeben.

„Wie soll ich Ihnen meine Dankbarkeit beweisen?“ frug sie tiefbewegt ihren Retter, als sie tags darauf zusammenkamen. Dabei hatte sie ihm die Hand gereicht. Er behielt die Hand in der Seinigen und sagte: „Da







# Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrarische Zeitung“ meldet, für die Restaurierung der Pfarrkirche in Raasdorf 200 fl. zu Spenden gerufen.

— (Haus Habsburg.) Unter dem stolzen, klangvollen Titel „Haus Habsburg“ ist zu Kaisers Geburts-tag im Verlage der Firma G. Freytag & Berndt in Wien ein Kunstblatt erschienen, welches, nach historisch beglaubigten Porträts, die Bildnisse aller Kaiser aus diesem glorreichen Herrscherstamme nebst Angabe ihrer Regierungs-dauer enthält. Das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit, das uns Oesterreicher mit diesem kraftvollen Fürstengeschlechte verbindet, macht unsere Herzen unwillkürlich höher schlagen. Hat doch die Herrlichkeit und Größe dieses Hauses, selbst in den mächtigsten Reichen und Dynastien des Alterthums, nicht seinesgleichen. Und wie sich allüberall der Geist und Körper an leuchtenden Vorbildern kräftigt, so sollen auch wir uns an den Thaten und Wirken unserer Herrscher aus vergangenen Jahrhunderten sowohl als der Jetztzeit erbauen, damit uns in der Stunde der Gefahr der Geist nie Anregung genug finden, sei's durch Wort oder Bild, und diesem Gedanken entspringt die Idee der Herausgabe des vorliegenden Denkblattes für Oesterreichs Volk! Und nun zum Bilde selbst! Da verweilen unsere Blicke dankbar auf Rudolf I., dem schlichten Ahnherrn des Kaisergeschlechtes, auf Kaiser Max, „dem letzten Ritter“, und seinem tapferen, auch in Kunst und Wissenschaft wohlvertrauten Sohne Karl V., der den stolzen Spruch: „Austria Est Imperium Orbis Universi“ fast verwirklichte, denn bekanntlich ging in seinem Reiche die Sonne nie unter. Es war die Zeit, in der Spanien mit der kurz vorher entdeckten neuen Welt unter Habsburgs Scepter stand. Weiter in unserer Betrachtung bei Maria Theresia, „der großen Kaiserin“, und ihrem edlen Sohne, „dem Schöpfer der Menschheit“, angelangt, fällt unser Blick zuletzt mit den Gefühlen unendlicher Verehrung auf unser vielgeliebtes Herrscherpaar: Franz Joseph I. und Elisabeth! Mehr denn sechs Jahrhunderte der Weltgeschichte bringt uns dieses prächtige Bild vor Augen, denn Habsburger waren es, welche dieser langen Zeitperiode ihren Stempel voll und deutlich aufdrückten. Die Herausgeber hatten dabei die Intention, sowohl einen prächtigen Wandschmuck für jedes Amt oder Bureau und nicht zuletzt der Schule, wo es, nebenbei bemerkt, als wichtiges Unterrichtsmittel verwendet werden kann, zu schaffen. In diesem Sinne sei dieses Bild (Preis 1 fl. 50 kr.) allen patriotischen Bürgern, den Gemeindevorständen und Schulleitungen u. dgl. bestens empfohlen.

— (Zur Katastrophe auf dem Mont-blanc.) Ueber den Unglücksfall, der sich vorigen Freitag auf dem Montblanc ereignete, verlaufen noch folgende Einzelheiten: Hermann Rothe und Graf Taverny hatten mit fünf Führern den Gipfel erstiegen. Während des Abstieges übernachteten sie von Donnerstag auf Freitag auf den Grands Mulets in dem Schutzhause Valot; nachdem morgens um 9 Uhr setzten sie den Abstieg fort, nachdem sie sich wegen des stürmischen Wetters alle aneinander gelehnt hatten. Um 1 Uhr kamen sie auf dem „Kleinen Plateau“ an. Raum hatten sie ihren Weg von da fortgesetzt, als eine Lawine sie mit sich fortriss. Fünf stürzten in eine Gletscherpalte und versanken im Schnee und Eis. Es waren Rothe, Graf Taverny, die Führer Michel und Michel Comte und ein Träger. Die Führer Simon und Comte wurden durch die Träger

Die Sterbende sammelte die letzten Kräfte, um zu sagen: „Ich beschuldige niemanden, ich beehauere nur, dass ich unschuldig bin.“ Nochmals wollte Sigtus widersprechen, war er doch überzeugt, dass die Legras mit diesem Geständnis in ihrer Todesstunde nur einen Rachegestöhn vollziehen wollte, allein sie hörte nicht mehr, sie murmelte noch einigemal: „Ich bin unschuldig, ich bin unschuldig,“ dann verfiel sie in Agonie und starb.

Dieser ergreifende Zwischenfall kostete Sigtus Rémy sein Lebensglück und das Leben selbst. Die Bekenntnisse der Todten wählten sein ganzes Gemüth auf. Was sollte er nun beginnen? Sollte er nun Susanne befragen, um ihr ein Geständnis oder einen Protest abzugeben? Würde sie sich herbeilassen, ein Geständnis abzugeben, nachdem sie so beharrlich und consequent ihr glauben? Und verbliebe sie beim Zeugnissen, wer würde zu unterbreiten und weder Susanne noch überhaupt einem lebenden Wesen etwas davon zu sagen?

Er kehrte noch am Abend desselben Tages nach Paris zurück, krank, verzweifelt, den entsetzlichen Zweifel schlingend, der grausamer, qualvoller war als die ausgestreckte Gewissheit. Des Morgens fand man ihn den todbringenden Revolver noch krampfhaft in der Rechten haltend.

Susanne weiß nicht, warum Sigtus den Selbstmord begangen hat. Vielleicht wird sie es nie erfahren. . . Ernst Dandé.

lebendig herausgezogen, auch Graf Taverny wurde, wenn auch schwer verwundet, gerettet. Rothe und der eine Träger konnten nicht aufgefunden werden. Sie waren in die Tiefe des Abgrundes hinabgestürzt. Nachdem man eine Stunde vergeblich gesucht hatte, mußte die Gesellschaft schleunigst flüchten, um einer neuen Lawine zu entgehen, die eben abstürzte.

— (Unsere Bergwerks-Production.) Nach den vom k. k. Ackerbau-Ministerium veröffentlichten Ergebnissen der österreichischen Bergwerks-Production während des Jahres 1890 betrug in ganz Oesterreich der Wert der im vorigen Jahre geförderten Bergbauprodukte 68.17 Millionen Gulden, Zunahme 9.23 Millionen Gulden, während der Wert der Hüttenproducte sich auf 36.89 Millionen Gulden stellte und um 4.14 Millionen Gulden zunahm. Der Gesamtwert der Bergbau- und Hütten-Production beläuft sich nach Abzug des Wertes der verhütteten Erze auf 90.7 (+ 11.9) Millionen Gulden. Es wurden im ganzen 89,310,649 Metercentner Steinkohle, d. i. um 3.38 Millionen Metercentner mehr, und 153,290,565 Metercentner Braunkohle, d. i. um 14.83 Millionen Metercentner mehr, gefördert als im Jahre 1889. Die Roheisen-Production stellt sich auf 6,662,733 und hob sich um 492,615 Metercentner.

— (Ein mysteriöses Verbrechen.) Die Pressburger Behörden beschäftigen gegenwärtig die Aufklärung eines mysteriösen Verbrechens. Der Apotheker Karl Skicak, der seit 8. August verschollen ist, wurde nach vierzehn Tagen im Hofe des Gasthauses in Alfo-Göppony als Leiche gefunden. Skicak, welcher in demselben Gasthause vor seinem Verschwinden zuletzt gesehen wurde, dürfte auf dem Heimwege ermordet und beraubt und seine Leiche erst später an ihren Fundort gebracht worden sein. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

— (Von Emin Pascha.) Man erinnert sich, dass Emin Pascha insbesondere von englischer Seite der Plan zugeschrieben wurde, mit seiner Expeditionstruppe durch englisches Gebiet nach dem Norden vorzubringen, um seine frühere Aequatorial-Provinz, beziehungsweise die Station Wadai, wieder zu erreichen. Eine Londoner Meldung will nun wissen, dass Emin diesen Plan ausgeführt, Wadai erreicht, die dort stehenden Mahdisten geschlagen und eine bedeutende Quantität Eisenbein, nämlich 6000 Elefantenzähne, erbeutet hätte. Die Nachricht klingt in hohem Grade unwahrscheinlich.

— (Quer durch Indien.) Unser Landsmann Lieutenant Barges, der zu Ende des Monats Mai sich aufmachte, um eine Reise quer durch Indien zu machen, ist nun in Calcutta angekommen. Lieutenant Barges, dessen abenteuerliches Unternehmen durch seine eigene Feder in den Blättern von verschiedenen Orten aus geschildert worden, hat die Reise von Triest aus angetreten und landete Mitte Juni in Bombay, von wo aus er den beschwerlichen Ritt begann.

— (Explosion in einem Pulverturm.) Wie dem „Magyar Hirlap“ berichtet wird, flog vorgestern in Karanabes der militär-ärarische Pulverturm in die Luft. Die Ursache der Explosion kennt man nicht, denn die Schildwache, die vor dem Thurm stand, ist ein Opfer der Explosion geworden. Die Detonation war eine so starke, dass man sie bis nach Buda, also 43 Meilen weit, vernahm.

— (Während der Messe vergiftet.) In Palermo wurde dem Kaplan La Rosa, während er in der Hauskapelle der Gräfin di Mazzarino die Messe las, von seinem Kirchendiener Gift in den Kelch geschüttet. Der Priester befindet sich in Lebensgefahr. Der Kirchendiener wurde sofort verhaftet.

Nachdruck verboten.

## Unverstanden.

Roman von E. Wild.

(25. Fortsetzung.)

Frau von Reitlingen hatte einen Brief von Doctor Nordheim erhalten. Mit leise bebender Hand öffnete die schöne Frau das Couvert, indes Melanie mit gespannten Blicken jede ihrer Bewegungen verfolgte.

Seit seiner Uebersiedlung nach Böhlnitz hatte Nordheim ein einzigesmal geschrieben. Die Frau Oberst hatte ihm beim Abschiede ganz deutlich zu verstehen gegeben, dass sie von nun an jeden Verkehr mit ihrem Hause als abgeschnitten betrachte, und Nordheim, der in letzter Zeit ihr Spiel durchblickt hatte, war viel zu stolz, um sich da aufzudrängen, wo man sich offenkundig seiner entledigen wollte. Frau von Reitlingen hatte ihn wohl heimlich gebeten, zuweilen eine Nachricht von sich zu senden, aber er wusste, dass diese Bitte hauptsächlich den Briefen seines Freundes galt, und sobald er wieder etwas über Professor Ewald berichten konnte, beeilte er sich darum, an die Baronin zu schreiben und das, was er über Ewald erfahren, im Tone harmloser Mittheilung einzuflechten.

Seit diesem ersten und einzigen Briefe bis jetzt waren Monate vergangen, und somit war Melaniens Ungebuld sehr erklärlich, als sie nach so langer Frist wieder die Handschrift des Doctors erblickte, des Freundes, dessen Andenken noch unvermindert in ihrem Herzen fortlebte.

— (Eine Kindesmörderin.) Man telegraphiert aus Gran: „Große Sensation erregte gestern hier die Verhaftung eines Mädchens aus einer der angesehensten Bürgerfamilien der Stadt, Louise Genz, die ihr neugeborenes Kind getödtet und mit Hilfe mehrerer Verwandten beseitigt hat. Weitere Verhaftungen stehen bevor.“

— (Hohes Alter.) In Vornitz bei Ziclin starb diesertage, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, die Maurerwitwe Barbara Technik, welche das Alter von 122 Jahren erreicht haben soll.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Erzherzog Rainer in Abelsberg.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer ist gestern mit dem Abendschnellzuge zur Inspicierung der Landwehrtruppen in Abelsberg eingetroffen und hat im „Hotel Abelsbergerhof“ Absteigequartier genommen. Heute, morgen und übermorgen inspiciert Seine k. und k. Hoheit die in Abelsberg concentrirten Landwehrtruppen und begibt sich sonach zu den Kaisermanövern nach Gills.

— (Lieferungen für das k. und k. Heer.) Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium hat die Handels- und Gewerbelammer in Laibach ersucht, leistungsfähige und vertrauenswürdige Kleingewerbetreibende auf die Ausschreibung vom 31. Juli 1891, betreffend die für das Jahr 1892 im Wege des Kleingewerbes in Aussicht genommene Beschaffung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen aus Leder für das Heer, aufmerksam zu machen. Nach der in unserem Blatte am 22. August l. J. verlaublichen Kundmachung besteht die Absicht, den vierten Theil des normalen Erfordernisses bei Kleingewerbetreibenden zu beschaffen. Die Montur-Depots zu Brünn, Budapest, Graz und Kaiser-Ebersdorf, dann das Montur-Jillaldepot zu Karlsburg halten Muster der ausgeschriebenen Gegenstände und die Beschreibungen derselben zur Einsicht bereit. Den Unternehmern steht es frei, wegen entgeltlicher Ueberlassung von Mustern und deren Beschreibungen sich an die genannten Montur-Verwaltungsanstalten zu wenden. Um die Ablieferung möglichst zu erleichtern, werden für Bewerber aus Orten, welche von den Montur-Depots besonders weit entfernt sind, nach Zulässigkeit Uebernahmestellen errichtet. Einzelne Kleingewerbetreibende können Lieferungspartien zum Selbstwerte von mindestens 500 fl. und höchstens 1500 fl. erhalten. An freie Verbände von Kleingewerbetreibenden werden Lieferungen in einem solchen Umfange vergeben, dass auf jedes Mitglied eine Partie im Selbstwerte von 500 bis 1500 fl. entfällt. Offerte haben bis längstens 30. November 1891, 12 Uhr mittags, beim k. und k. Reichs-Kriegsministerium einzulangen. Die Lieferung umfasst: Schuhe, Stiefel, Hosen, Hosen, verschiedene Riemen, Taschen, Gügel u. s. w. Die Kundmachung, das Offertformular, die Menge der ausgeschriebenen Gegenstände und die gegenwärtig für die Consortien gültigen Preise können auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbelammer in Laibach eingesehen werden und werden über Wunsch auch zur Einsicht eingesendet.

— (Vier Tage lebendig verschüttet.) Aus Pörschach wird unterm Vorgestrigen gemeldet: Heute nachmittags besuchte der Innsbrucker Professor Nicolaoni den vier Tage verschüttet gewesenen Tischlergehilfen Raschob. Der Professor constatirte Risikueilschwunden am Kopfe in der Größe eines Handtellers und befürchtet den Eintritt des Brandes am linken Fuß. Die Rettung hängt hauptsächlich davon ab, ob der Patient seinen

Die Baronin überflog mit raschen Blicken die ersten Zeilen, dann aber las sie mit sichtlichem Interesse weiter.

„Nun, Mama,“ unterbrach da Melanie sie hastig, „was hat der Doctor dir denn so Wichtiges zu schreiben, dass ich es nicht hören darf?“

„Eine große Neuigkeit, liebes Kind, Nordheim hat sich verlobt!“

„Verlobt? Er?“

Die großen, dunkelblauen Augen des Mädchens öffneten sich weit, um die rothen Lippen zuckte es schmerzlich; wie ein Seufzer aus tiefster Brust hatte sich die erstaunte Frage ihren Lippen entzogen.

Frau von Reitlingen ließ das Briefblatt sinken und sah ihre Tochter prüfend an.

Mit fast übermenschlicher Anstrengung bemeisterte Melanie den Sturm, der in ihrem Innern tobte; sie brachte es sogar über sich, ein Vächeln auf ihre Lippen zu zwingen, als sie, dem forschenden Blicke ihrer Mutter ruhig begegnend, sagte: „Das ist eine überraschende Neuigkeit, Mama. Hat er viel über seine Braut geschrieben?“

„Nicht einmal ihren Namen! Er spricht nur davon, dass sie eine Ausländerin ist. Das Ganze scheint ziemlich rasch gegangen zu sein. Er hat sie in einer schweren Krankheit behandelt und so kennen und lieben gelernt.“

„Kennen und lieben gelernt,“ wiederholte Melanie leise vor sich hin. Dann fuhr sie lebhaft auf. „Wann soll die Vermählung stattfinden?“ (Fortsetzung folgt.)



großen Schwächezustand überwinden wird. Die Erlebnisse Raschob's während der Stunden, die er lebendig begraben war, sind grauenhaft. Er erzählt, er sei in der Kirche geblieben und habe plötzlich Ziegel herunterfallen gesehen. Dies kam ihm zunächst spaßhaft vor, weshalb er nichts fürchtete. Während er sich diesem Gedanken hingab, stürzte der Thurm zusammen. Damit erlosch seine Erinnerung. Er wurde offenbar betäubungslos. In diesem Zustande bildete er sich ein, es sei Abend und er müsse zu Bette gehen, fühlte aber, daß er sich nicht bewegen konnte, und war auch nicht imstande, sich zu orientieren. Er glaubte, er befände sich auf einer Alpe und sei dort von einer Savine verschüttet worden. Zum Bewußtsein gelangt, sah er die schreckliche Situation und machte zwei Selbstmordversuche. Nun stiegen in ihm religiöse Bedenken auf, er ließ die Selbstmordabsicht fallen. Den größten Theil der Zeit über schlief er. Qualvoll war der Durst, der ihn plagte. Er versuchte es, die vom Regen feuchte Erde zu lecken. Wiederholt hörte er Arbeiter graben, er schrie aus Beistärken, und höchste Aufregung bemächtigte sich seiner, wenn die Arbeiter aufhörten, namentlich gestern abends, als er von draußen das Commando vernahm: „Jetzt hören wir auf, morgen fangen wir wieder an.“ Die ganze Nacht habe er geschrien, bis er um fünf Uhr früh gehört wurde.

— (Ehrungen.) Gestern überreichte eine Abordnung des dritten Zuges der Laibacher freiwilligen Feuerwehr ihrem beliebten Zugcommandanten Herrn Josef Gerber anlässlich seines Namensfestes ein photographisches Gruppenbild sämtlicher Mitglieder des dritten Zuges in prachtvollem Rahmen. — Heute haben die gesammelten Mitglieder der Laibacher freiwilligen Feuerwehr dem Schriftführer Herrn August Drelse anlässlich dessen Namensfestes durch eine Deputation einen prächtigen silbernen Becher überreichen lassen in Anerkennung der hervorragenden Verdienste, welche sich Herr Drelse während seiner 15jährigen Mitgliedschaft um die Laibacher freiwillige Feuerwehr erworben hat.

— (Von der Staatsbahn.) Laut Mitteilung der Eisenbahn-Betriebsdirection in Villach ist die Verkehrsrichtung nunmehr auf der Theilstrecke Ratschach-Tarvis behoben, und wurde daher gestern nachmittags der Gesamtverkehr auf der Staatsbahn Laibach-Tarvis wieder aufgenommen.

— (Hofnachricht.) Seine k. und k. Hoheit Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht ist gestern nachmittags in Schloß Mokritz bei Gurtfeld eingetroffen.

— (Morpurgo und Parente.) Man telegraphiert aus Triest: Alle hier verbreiteten Gerüchte über die Weiterführung einzelner Abtheilungen des Hauses Morpurgo & Parente sind absolut grundlos, namentlich auch die Nachricht, daß die Länderbank auf der Grundlage der Bank- und Warenabtheilung des liquidierenden Hauses eine Filiale in Triest errichten wolle. Ebenso erfuhr auch das aus Wien gemeldete Gerücht, daß die hiesige Filiale der Unionbank an Stelle der Firma Morpurgo in das bösnische Eichen-Exploitations-Geschäft eintreten werde, maßgebendenorts ein unbedingtes Dementi.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) Vom 16. bis inclusive 22. August ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 11 Lebendgeburt, 1 Todtgeburt und 17 Todesfälle, unter letzteren 6 in Krankenanstalten. Unter den Verstorbenen waren 4 Ortsfremde. 5 Personen starben an Tuberculose, je 1 an Diphtheritis, Typhus, Scharlach und Wogenheftfieber, 8 an anderweitigen Krankheiten. Infectiöse Erkrankungen wurden gemeldet: 4 an Scharlach, 3 an Diphtheritis, 2 an der Ruhr und 1 an Typhus.

\* (Raufexcess.) In der Nacht von Sonntag auf Montag fand in der Ortschaft Svetje bei Zwischenwässern ein großer Raufexcess statt, an welchem sich 26 Burschen aus Svetje, Preska, Wasche, Görttschach, Oberpirnitsch und Zwischenwässern betheiligten. Hierbei erhielten zwei Burschen schwere, ein dritter mehrere leichte körperliche Verletzungen.

— (Vom Hagel erschlagener.) Aus Fiume wird geschrieben: Seit 20. d. M. jagt bei uns ein Unwetter das andere. Gewitter, bei denen der Blitz in das Kloster von Tersatto und in den Garten der Marine-Akademie einschlug, machten den Anfang, Stürme, welche die mächtigsten Bäume knickten, folgten, und ein Hagelwetter, welches alle unsere Weingärten und Felder zerstörte, war das Ende. In Abbazia erschlugen die hühenreigen, zehn Deka schweren (!) Hagelschloßen ein vierjähriges Kind. Die vom heftigsten Scirocco gepeitschten Wellen rissen einen Theil des Strandweges weg, und im Parke wurden die herrlichen Palmen theils entwurzelt, theils geknickt, kurz, die „kritischen Tage“ hätten für uns nicht kritischer ausfallen können.

— (Aus Tschernembl) wird uns telegraphisch gemeldet: Der Gemeinderath der Stadt Tschernembl hat in seiner gestrigen Sitzung den ausscheidenden Bürgermeister Herrn Franz Susterski, den Districtsarzt Herrn Anton Paulin und Herrn Johann Müller in Anerkennung ihrer Verdienste um unsere Stadtgemeinde zu Ehrenbürgern ernannt.

— (Agramer Feuerwehr.) Die Agramer freiwillige Feuerwehr befehlt am 13. September ihr

zwanzigjähriges Gründungsfest. Der krainische Landes-Feuerwehrverband hat sämtliche Feuerwehren Krains zur Theilnahme an dem Feste der Agramer Feuerwehr eingeladen.

— (Die Triester Bäcker-genossenschaft) hat beschlossen, die Brotpreise von 12, respective 14 auf 16 Kreuzer per Kilo zu erhöhen, was die Bevölkerung, namentlich den ärmeren Theil derselben, in große Aufregung versetzt hat. Die gesammte Presse bespricht diese Preiserhöhung in abfälliger Weise. In der Bäcker-genossenschaft ist ein Conflict ausgebrochen, indem zwei Bäcker an den bisherigen Preisen festzuhalten erklärten und einer derselben in der Stadt mehrere Filialen zu errichten beabsichtigt.

— (Landwehrmanöver in Adelsberg.) Gestern vormittags rückte das krainisch-kärntnerische Landwehr-Regiment Nr. 5 mit den Bataillonen Nr. 24, 25, 72, 73 und 74 in der Stärke von 3800 Mann unter Commando des k. k. Obersten Freiherrn von Gall zu den in der Umgebung von Adelsberg stattfindenden Manövern, welche bis 7. September dauern, in Adelsberg ein.

\* (Hagelschäden.) Aus Unterkrain wird uns geschrieben, daß am Sonntag in den Ortsgemeinden St. Ruprecht und Savenstein ein arges Hagelwetter niederging, welches die Feldfrüchte, Wein- und Obsterte theilweise zu Dreiviertel, theilweise zur Hälfte vernichtete und einen mehrere Tausende von Gulden betragenden Schaden anrichtete.

— (Die Maul- und Klauenseuche) hat sich in Obersteiermark, insbesondere im Bezirke Judenburg, stark verbreitet, aus welchem Grunde das ganze am linken Murufer gelegene Gebiet dieses Bezirkes als verseuchter Landstrich erklärt wurde.

— (In Agram) fand vorgestern die Enthüllung des Denkmals des kroatishen Dichters Andreas Racić statt, bei welcher Gelegenheit Banus Graf Rhuen-Federbary eine enthusiastisch aufgenommene Rede hielt, in welcher er Racić als Schriftsteller und nationalen Volksdichter feierte.

— (Vom Blitze getödtet.) Wie „Eco del Vitorale“ meldet, wurde zu Dobra im Görzischen ein armes Weib vom Blitze getroffen, als sie damit beschäftigt war, Feuer zu machen, und blieb sofort todt, während die beiden neben ihr stehenden Entelinnen völlig unverletzt blieben.

— (Todesfall.) In Stauden bei Rudolfswert ist der dortige Großgrundbesitzer und ehemalige krainische Landtagsabgeordnete Herr Vincenz Smola im Alter von 71 Jahren gestorben.

— (Extrazug nach Luschariberg.) Am 5. September verkehrt ein Extrazug nach Tarvis und Luschariberg zu sehr ermäßigten Preisen.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 27. August. Der Leitartikel des morgen zur Ausgabe gelangenden „Fremdenblatt“ weist auf die morgen erscheinende Broschüre, betitelt „Die gegenwärtige Lage Europa's und das Kriegsbudget Oesterreich-Ungarns“ hin, worin unter Betonung, daß die Monarchie im Ausbaue der Wehrkraft nicht stillstehen dürfe, für einen Mehraufwand von 16 bis 18 Millionen beim nächsten Kriegsbudget plaidiert wird. Die Broschüre schließt mit dem Hinweis auf einen unvermutheten Krieg, was die höchste Schlagfertigkeit der Armee nöthig macht, so daß kein Opfer gescheut werden dürfe.

Prag, 27. August. „Politik“, „Hlas Naroda“, „Bohemia“ und „Prager Tagblatt“ feiern den bevorstehenden Kaiserbesuch in Böhmen und kündigen einen begeisterten Empfang durch beide Volksstämme an. Dem „Prager Tagblatt“ zufolge dürfte der Kaiser außer Prag auch andere, darunter einige deutsche Landes-theile besuchen.

Budapest, 27. August. Die „Budapester Correspondenz“ meldet: Die in Fiume gepflogene Untersuchung einer gemischten Commission ist vollständig abgeschlossen, und die Untersuchungsprotokolle werden nunmehr dem Ministerpräsidenten vorgelegt werden.

Paris, 27. August. Die chilenische Gesandtschaft erhielt eine Depesche aus Buenos-Ayres von gestern nachts, nach welcher die Congreßtruppen bei Quinteros ernste Verluste erlitten haben. Die Entscheidungsschlacht sei bevorstehend.

Paris, 17. August. Dem „Journal des Debats“ wird aus Kopenhagen von angeblich gut informierter Seite bestätigt, daß die Reise der Kaiserin von Rußland nach Frankreich, welche wahrscheinlich vor Ende October erfolgen dürfte, eine beschlossene Sache sei. Die Kaiserin werde vermuthlich mit ihrer Yacht in Cherbourg eintreffen.

Petersburg, 27. August. Der russische Minister des Aeußern, Herr v. Giers, tritt demnächst einen zweimonatlichen Urlaub an. Er beabsichtigt, sich in ungefähr vierzehn Tagen nach Oberitalien zu begeben und dürfte den größten Theil seines Urlaubs am Lago Maggiore und am Comossee verbringen.

Newyork, 27. August. Nahe bei Stateville in Nordcarolina verunglückte auf der Brücke ein Eisenbahnzug. Zahlreiche Personen wurden getödtet. Bisher wurden 36 Leichen aufgefunden.

Buenos-Ayres, 27. August. Wie eine Depesche an die hiesige chilenische Gesandtschaft besagt, hat Belmaceda gestern die Congreßtruppen vollständig geschlagen. Die Insurgenten haben sich ergeben.

## Angelommene Fremde.

Am 25. August.

Hotel Elefant. Schmidt, Kfm.; Tobis, Kaufmanns-Gattin; Töchter; Kzate, Private, u. Bleiweis, Wien. — Samadini, Pfarrer, Fiume. — Fischer, Kfm., Budapest. — Bradamante und Bernier, Pola. — Mahorec, Matar. — Joachim, Kfm., Hamburg. — Dobron, k. u. l. Lieutenant. — Bach, — Havas, Kfm., Groß-Raniska. — Kofas, Piarist. — Ternovo. — Gulic, Ingenieur, M. Weißkirchen. — Controlor, f. Familie, Pecky. — Bonicel, Lehrer, Wien. — Edlman, Klagensfurt. — Kumer, Pfarrer, Kainitz. — Mochnik, Stein. — Steinsky, k. u. l. Hauptmann, Kainitz. — Krapp, k. u. l. Hauptmann, Graz. — Grefst, — Becskerek. — Sperl, Reif., Teschen. — Pirnat, Notar, f. Sittich.

Hotel Stadt Wien. Johnischer, Bichler, Lohner, Merano. — Guttenberg, Oberbauer, Kal, Rotenberg, Kfte.; Kien, Wien. — Groschl, Privat; Dr. Krel, Professor, Wien. — Dienwiebel, Kfm., Dresden. — Mary, Kfm., f. Familie, Wien. — Tadel, Landesgerichtsrath, Berlin. — Wilhelm, Ober-Ingenieur, Pola. — Schulz, Reif., Klosterneuburg. — Kofas, Kfm., Moosburger, Mailand. — Feigl, Kfm., Kainitz. — Gasthof Kaiser von Oesterreich. Gutnik, Wien. — Friseur, Klagensfurt. — Birjebec, Beamten-Gattin, Wien. — Hotel Vairischer Hof. Krijche, und Bartlmä, Gottsche. — točnik, Wunsch, Lapajne f. Frau, Triest. — Kofas, Kainitz. — Graischer f. Familie, Wien. — Roje, Pfarrer, Kainitz. — Kocjanec f. Frau, Rose. — Hotel Südbahnhof. Daviste, Beamter, Venedig. — Koren, Oberlehrer, Lajerbach. — Parovet, Linz. — Kofas, Kainitz. — Tannenberger, Ingenieur, f. Tochter, Wien.

## Verstorbene.

Den 24. August. Alois Vesjak, Privatbeamter, 63 J., im Laibachflusse am Polanadamm ertrunken.

Im Spitale:

Den 25. August. Anton Tonich, Arbeiter, 34 J., Phämie.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. August. Auf dem heutigen Markte erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 11 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Alt.	Mag.		Alt.	Mag.
	K. tr.	K. tr.		K. tr.	K. tr.
Weizen pr. Hektolit.	8 77	9 18	Butter pr. Kilo.	—	—
Korn	6 66	7 15	Eier pr. Stüd.	—	—
Gerste	3 90	4 16	Milch pr. Liter.	—	—
Hafer	2 92	3 15	Rindfleisch pr. Kilo.	—	—
Halbfrucht	—	7	Kalbsteisch	—	—
Heiden	4 87	5 94	Schweinefleisch	—	—
Hirse	4 87	5 50	Schöpfenfleisch	—	—
Kukuruz	5 40	5 73	Hühner pr. Stüd.	—	—
Erdäpfel 100 Kilo.	2 50	—	Tauben	—	—
Linjen pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M. tr.	—	—
Erbisen	10	—	Stroh	—	—
Fisolen	9	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	—
Rindschmalz Kilo.	82	—	— weiches, 100 Lit.	—	—
Schweinefleisch	66	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	—
Speck, frisch,	58	—	— weißer,	—	—
— geräuchert	64	—			

Lottoziehung vom 26. August.

Prag: 15 48 69 37 47.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolke des Himmels
27.	7 U. Mg.	740.2	12.8	windstill	Rebel heiter
	2 „ N.	738.1	24.1	M.D. schwach	Rebel heiter
	9 „ N.	737.8	17.0	M.D. schwach	Rebel heiter

Morgens Rebel; tagsüber heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 17.9°, um 0.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. k. u. k. Majestät des Kaisers hat der k. k. Herr Landespräsident Herr von Winkler dem Vereine der Frauen von Laibach 200 Gulden spendet, was hiemit mit dem wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Sofie Gräfin Auersperg-Chorinsky.

Bereins-Präsidentin.

Die p. t. Abonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen ein Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere numeration baldigst zu erneuern, die Expedition ununterbrochen vorzulegen zu können.



